



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans



Taschenparade

Die besten Taschen und Hüllen für Mac&Co.



Top-Five der Redaktion

Hier finden Sie die fünf Produkte, die es der Redaktion besonders angetan haben. Die Reihenfolge der Fünf ist absteigend nach Ausgabennummer sortiert. Es handelt sich zumeist um Produkte, die innerhalb der letzten 6-12 Monate getestet wurden. Wird die Liste durch ein neues Produkt ergänzt, fällt das unterste aus der Liste heraus, ist damit aber natürlich nicht weniger geschätzt, als zuvor. Im [Rewind-Archiv](#) finden Sie die Ausgabe mit dem jeweiligen Test.

| Bezeichnung | Bild | Test in Ausgabe |
|-----------------------|---|-----------------|
| Olympus OM-D E-M5 |  | 334 |
| beyerdynamic T90 |  | 331 |
| Audiolab M-DAC |  | 325 |
| Canon EOS 5D Mark III |  | 323 |
| Lupine Piko TL |  | 305 |

Liebe Leser

Die Anzeichen häufen sich, dass die Ära der optischen Speichermedien – CDs, DVDs, Blu-rays – sich dem Ende zuneigt. In Mountain Lion sind Hinweise aufgetaucht, dass auch der von Tim Cook versprochene nächste Mac Pro auf ein eingebautes Laufwerk dieser Art verzichten wird. Natürlich werden nach wie vor viele Disk-Player im Bereich der Unterhaltungselektronik verkauft und auch PCs setzen bislang weiter auf dieses Medium als festen Bestandteil der Hardware, aber wenn Apple diese schon komplett aus seiner Hardware verbannt, kann man von einem deutlichen Trend ausgehen. Noch ein paar Jahre, dann dürften die bunt im Licht schillernden Scheiben dem Weg der Diskette folgen. – Fare-well!

Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

| | |
|---|----|
| Netzhautscan: Praxistest MacBook Pro Retina | 3 |
| Die besten Taschen und Hüllen für MacBook & Co. | 9 |
| Tools, Utilities & Stuff..... | 15 |
| Soulra XL: Sonnengott oder Sonnenanbeter? | 15 |
| Canon: Stromsparende PIXMA-Neuheiten..... | 16 |
| B&W: Neue App für Zeppelin Air..... | 16 |
| Tokina: m4/3 Spiegelobjektiv für nah und fern..... | 17 |
| Abacus C-Box, mit C wie Compact..... | 19 |
| LaCie: Mehr Speed für externe USB 3.0 Festplatten | 20 |
| Bilder der Woche | 21 |
| Impressum | 22 |



Netzhautscan

Praxistest MacBook Pro mit Retina-Display

(son)

Gleich vorweg: Dies ist ein Praxistest. Hier geht es um das Verhalten der getesteten Hardware in den Händen eines ganz normalen Anwenders und nicht um Labor- oder Benchmark-Werte. Bitte erwarten Sie an dieser Stelle keine Diagramme und Tabellen über Bootzeiten, Benchmarktests, Fallhöhen und dergleichen. Auch zum Thema Akkulaufzeit kann ich zumindest im Moment noch nichts sagen, da ich in der Kürze der Zeit bislang nur im stationären Einsatz mit dem MacBook Pro Retina gearbeitet habe und nur sporadisch abseits des Stromnetzes. Wenn sich hinsichtlich der Akkulaufzeit (unter Lion) im Laufe der Zeit ein genaueres Bild ergibt, reiche ich das nach. Was mich und wahrscheinlich auch

den Großteil der Leser viel mehr interessiert, ist, wie sich das Gerät unter alltäglichen Arbeitsbedingungen verhält und ob sich hervorstechende und erwähnenswerte Besonderheiten ergeben.

„Der Gerät ist toll“*

„Gerät“! Was für ein unpassender Ausdruck für dieses beeindruckende Stück Technik. Ich entschuldige mich für diese Herabwürdigung, denn in Wahrheit ist das MacBook Pro Retina eine wirklich überzeugende Demonstration von Apples Ingenieurskunst. – Wieder mal.

Selbst als Nicht-Apple-Fan muss man beim Vergleich aller heutigen Ultrabooks und Tablets anerkennen, dass Apple ein gutes Händchen für Details hat. Das Design der Apple-Kreationen ist stets ausgewogen, stimmig, zeitlos und bis ins kleins-

te Detail durchdacht. Für das neue MacBook Pro mit Retina Display gilt das in ganz besonderem Maße und der Stolz, den Phil Schiller während der Präsentation zeigte, ist nicht unbegründet.

Wie inzwischen bei Apple üblich, kommt das MacBook Pro Retina, das ich im Folgenden der Einfachheit halber kurz MBP-R nenne, in einem neutralen Umkarton, der einen flachen weißen Hauptkarton mit wenigen, dezenten Aufdrucken (Apple-Logo, Produkt, Name) verbirgt. Darin befindet sich das gute Stück, eingehüllt in eine transparente Schutzfolie und lediglich begleitet durch das Netzteil mit aufsteckbarem Euro-Stecker und wahlweise Kaltgerätekabel, sowie eine kleine, quadratische Hülle mit den „Begleitpapieren“. Eine CD oder DVD mit Software ist ebenso wenig zu finden, wie der früher beigelegte Mini-USB-Stick mit dem Betriebssystem. Dieses ist vorinstalliert und kann bei Bedarf online aus dem

App-Store nachgeladen werden. Wer eine Kopie davon bei sich haben will, darf sich gerne selbst eine bootfähige Disk, eine Speicherkarte oder einen Speicherstick davon erstellen. Wie das geht, wird an vielen Stellen im [www](#) beschrieben.

Die „Hardware-Installation“ des MBP-R beschränkt sich also auf das Herausnehmen aus der Verpackung, dem Anschließen des Netzteils und das Aufklappen. Danach startet automatisch der für Apple-User inzwischen gewohnt komfortable Vorgang zur Einrichtung des Betriebssystems, mit der Möglichkeit, seine Daten von einem anderen Mac oder Backup-Medium zu „migrieren“, also zu übernehmen.

Der erste Eindruck der Hardware ist, wie von Apple nicht anders gewohnt, ausgezeichnet. Bei der hochspezialisierten, industrialisierten und automatisierten Fertigung der MacBook Uni-Body-Gehäuse sind Serienschwankungen zwar nach wie

*Achtung: In Anspielung auf [dieses Video](#).



vor möglich aber doch sehr selten. Klar, es findet sich immer wieder mal ein Kommentar im Netz von einem, der zufällig die A****-Karte gezogen und ein Montagsmodell erwischt hat, doch die Masse der Käufer dürfte von der Gehäusequalität einfach nur begeistert sein.

Beim Aufklappen des ultra-dünnen Displays fällt der kleine Widerstand auf, der wohl von kleinen Magneten herrührt, die Apple im vorderen Gehäuseteil verbaut, um den Deckel beim Transport sicher geschlossen zu halten. Spätestens beim Erscheinen der ersten grafischen Elemente und Texte wird erstmals die Qualität des Retina-Displays mit seiner hohen Auflösung deutlich. Ich kann die Begeisterung einiger User durchaus teilen, doch ehrlich gesagt ist das Display nur ein kleiner Baustein in dem Gesamtpaket und wäre allein noch kein Grund für Jubelstürme. Das ist wie bei einem Auto mit ein paar mehr Pferdestärken. Man gewöhnt sich so schnell daran, dass es bald schon nicht mehr auffällt. Für Fotografen ist eine hohe Farbtreue und ein großer darstellbarer Farbraum in den meisten Fällen wohl wichtiger. Zum Glück gibt sich das Display des MBP-R auch in dieser

Hinsicht keine Blöße. Eine kurze Analyse hierzu findet sich bei [Luminous Landscape](#).

Im Betrieb

Für mich persönlich war mit der Vorstellung des MBP-R endlich der langersehnte Zeitpunkt gekommen, vom großen und lauten Mac Pro in meinem Büro Abschied zu nehmen. Lange ersehnt deshalb, weil hiermit endlich laut Datenblatt genügend Leistung in einem „Notebook“ geboten wird, um ohne wesentliche Abstriche den dicken Brummer zu ersetzen und damit gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Um das zu erreichen, habe ich mich für das Modell mit 2,6 GHz Core i7, 512 GB SSD und 16 GB RAM entschieden. Bei vergleichbarer Leistung verspricht das MBP-R weniger Energieverbrauch und zugleich einen nahezu geräuschlosen Betrieb. Dass man das MBP-R bei Bedarf auch mit auf Reisen nehmen kann, war für mich nur zweitrangig, weil ich unterwegs eigentlich sogar mit dem iPad gut auskomme. Nebenbei wird dadurch noch eine Menge Platz unter dem Schreibtisch frei. Im Büro betreibe ich derzeit noch ein 30“ Apple Cinema Display über den

„[Mini DisplayPort auf-Dual-Link-DVI-Adapter](#)“ von Apple (siehe auch letzte Ausgabe). Wer auf den durchgeschleiften USB-Port dieses Adapters verzichten kann, findet im Dr. Bott „[Mini DisplayPort zu Dual-Link DVI Adapter](#)“ eine etwa 30 Euro günstigere Alternative hierzu.

Das MBP-R wurde mit vorinstalliertem Lion ausgeliefert, welches ich noch ein paar Tage genutzt habe, bis ich meinen Gutscheincode für den Download von Mountain Lion von Apple bekommen habe, der Käufern aktueller Apple-Hardware nach der Veröffentlichung von Mac OS X 10.8 zusteht. Das Update hat absolut problemlos geklappt und war in wenigen Minuten installiert. Ob sich im Vergleich zu Lion eine geringere Akkulaufzeit ergibt, wie von manchen Usern berichtet, habe ich nicht getestet.

Papier ist bekanntlich geduldig, wenn es um Leistungsdaten geht, und so war ich sehr gespannt, ob die Leistung des MBP-R in der Praxis tatsächlich ausreichen würde, um gegenüber dem Mac Pro keinen Rückschritt in Kauf nehmen zu müssen. Mir fiel wirklich ein Stein vom Herzen, als ich schon kurz nach der Datenmigration und nach ersten

Versuchen mit meinen wichtigsten Arbeitsprogrammen die Bestätigung hatte: Für meine tägliche Arbeit gibt es mit diesem Gerät keinerlei Leistungseinbußen zu verzeichnen. Im Gegenteil!

Dank der schnellen internen SSD und dem um einige Generationen neueren Prozessor ist in vielen Belangen sogar eine deutliche Performance-Steigerung spürbar. Insbesondere beim Starten von Programmen. Den größten Sprung macht hierbei Photoshop (CS6), das gefühlt etwa fünf mal so schnell geladen ist, wie mit dem Mac Pro und seinen 3 Festplatten im RAID 1-Verbund. – BOOM! Bei anderen Adobe CS-Applikationen sieht es zwar nicht ganz so gut aus, aber auch die werden spürbar schneller gestartet, als zuvor.

Im täglichen Betrieb laufen bei mir normalerweise einige Programme der Adobe CS-Suite, Lightroom, Mail, Firefox und einige Apps wie Kontakte, Kalender und Evernote. Außerdem läuft praktisch immer Musik über iTunes, wobei diese über WLAN in meine HiFi-Anlage gestreamt wird. Erfreulich dabei: Das MBP-R bleibt praktisch immer unhörbar leise. Bis jetzt habe ich die Lüfter



erst ein einziges Mal gehört und das war merkwürdigerweise im Zusammenhang mit einer Dateikopieraktion über das WLAN-Netzwerk. Auch die Wärmeentwicklung hält sich bei allen Arbeiten, egal ob Photoshop, Lightroom, InDesign oder anderen, in erträglichen Grenzen. Hier ein Screenshot aus iStat Pro:

| TEMPS | |
|------------------|-----|
| HD: | 42° |
| CPU Heatsink | 51° |
| Airport Card | 50° |
| Enclosure Base | 37° |
| Enclosure Base 2 | 37° |
| Enclosure Base 3 | 34° |
| GPU | 58° |
| GPU Diode | 62° |

Zur besseren Belüftung habe ich lediglich zwei dicke Silikonfüße hinten unter das MBP-R gelegt, wodurch es leicht nach vorne angewinkelt wird und ausreichend Abstand zur Tischplatte bekommt. (Ich tippe nicht auf dem MBP-R, sondern auf einer externen Tastatur.)

Wichtig hierbei: Im Betrieb am Desktop mit einem externen Monitor läuft immer die „externe“ Grafikkarte NVIDIA GeForce GT 650M und nicht die „On-Chip“ GPU von Intel. Die Systemroutine zur automatischen Umschaltung zwischen diesen beiden im MBP-R integrierten Grafiklösungen ist von Apples Seite nicht optimal gelöst. Anwender, die viel im Akkubetrieb arbeiten, beklagen,

dass zu häufig auf die schnellere aber auch energiehungrigere NVIDIA GPU umgeschaltet wird, was die Akkulaufzeit stark herabsetzt. Ich empfehle Ihnen zur Beseitigung dieses Problems den Download der kostenlosen (Donationware) Software [gfxCardStatus](#). Diese erlaubt es, auf einfache Weise zu konfigurieren, unter welchen Umständen die GPU umgeschaltet werden soll (siehe Screenshot).



Die Tech-Gurus bei [ArsTechnica](#) haben hierdurch die Akkulaufzeit auf fast 10 Stunden hochtreiben können. Solange Apple keine ähnlich clevere Lösung einbaut, ist dieses Tool ein Muss für jeden MBP-R-User.

Ein weiterer Grund für mich, auf das MBP-R umzusteigen, sind die dank „Ivy Bridge“ integrierten USB-3-Ports. Inzwischen gibt es zahlreiche USB 3 Peripheriegeräte, wie Festplatten und Speicherkartenleser, die



Genau hinsehen:

Hier ist der Bildschirm! Viel dünner kann man ein Notebook-Display mit heutiger Technik kaum bauen, ohne die Stabilität zu gefährden.



günstig zu haben sind und damit deutlich flotter genutzt werden können. Auch wenn, wie mein Bericht in der letzten Ausgabe gezeigt hat, leider nicht immer die optimale Controller-Unterstützung vorhanden ist, wäre der Verzicht auf USB 3.0 im MBP-R für mich ein Grund gewesen, vom Kauf abzusehen.* Dass zusätzlich noch zwei Thunderbolt-Ports vorhanden sind, ist nur die Kirsche

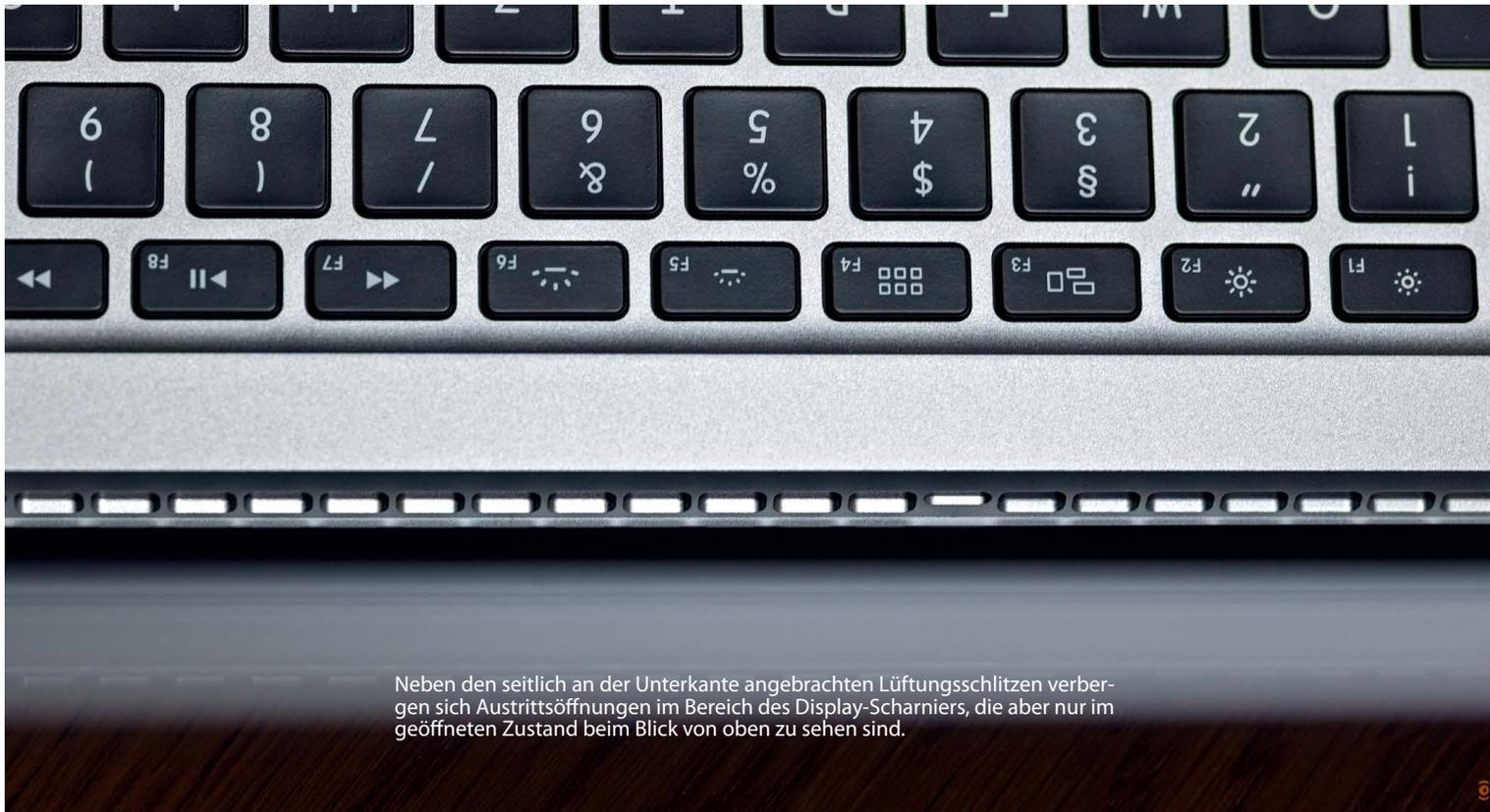
auf dem Sahnehäubchen.

Nicht jeder wird sich über die Tatsache freuen, dass mit den neuen Ports althergebrachte Schnittstellen, allen voran FireWire, über Bord geworfen wurden. Immerhin ist es per Adapter möglich – sofern diese lieferbar sind – vorhandene Komponenten mit FireWire auch am MBP-R zu nutzen. Besser dran ist aber derjenige, der sich auch peripheresei-

tig komplett auf die neuen Schnittstellen einstellt. Von meiner Seite aus gibt es keine Kritik daran, dass ältere Schnittstellen aus dem MBP-R verbannt wurden. Das mit dem „alte Zöpfe abschneiden“ macht schon Sinn und Apple war schon immer eine von den Firmen, die nicht sinnlos lange an überholter Technik festhalten. Das gilt auch für das fehlende optische Disk-Laufwerk.

Ich kann mich kaum daran erinnern, wann ich das letzte Mal eine CD oder DVD in den Mac Pro eingelegt habe. Natürlich gibt es durchaus noch Gelegenheiten dazu, etwa wenn man eine Software installieren möchte, die ganz altmodisch mit Installations-Disk geliefert wird, oder wenn man seine Musik-CDs rippen will. Die Entscheidung Apples, ein passendes Laufwerk nur noch **extern anzubieten** (zu einem sehr vertretbaren Preis) unterstütze ich aber ausdrücklich. Je mehr mechanisch bewegliche Komponenten aus den Geräten verschwinden, desto besser. Jetzt muss nur noch jemand eine effiziente passive Kühlmethode erfinden, um endlich die Lüfter verbannen zu können. Auch wenn die im MBP-R die meiste Zeit unhörbar sind, was sicherlich zu einem gewissen Teil der asymmetrischen Form der Rotoren zu verdanken ist, bleiben diese Bauteile aber nichts weiter als ein notwendiges Übel.

Ein Punkt, an dem sich so macher auch noch stört, ist der fest verbauete, nicht auswechselbare Akku. Auch an diesem Punkt ist meiner Meinung nach einfach ein Umdenken in den Köpfen der Nutzer vonnöten. Die Diskussion selbst gibt es ja schon,



Neben den seitlich an der Unterkante angebrachten Lüftungsschlitzen verbergen sich Austrittsöffnungen im Bereich des Display-Scharniers, die aber nur im geöffneten Zustand beim Blick von oben zu sehen sind.



*Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang die Meldung von LaCie auf Seite 20.

seit man im ersten iPod den Akku nicht mehr selbst wechseln konnte. Hat sich seit dem etwa die Welt zum schlechteren Gewendet? Davon abgesehen, dass eigentlich gar keine zwingende Notwendigkeit für einen austauschbaren Akku besteht (mit wenigen Ausnahmen vielleicht, die aber keine Rolle spielen), ist Apples Vorgehensweise, jeden Quadratzentimeter im Gehäuse so effizient wie möglich auszunutzen – eben auch mit den Akkuzellen –, nur absolut konsequent. Ohne den speziellen, ziemlich großen und leistungsstar-

ken Akku im MBP-R, der zudem noch mehrteilig ist, könnte man mit einem so leistungsstarken Notebook kaum vernünftig arbeiten. Auch in diesem Punkt hat Apple also eindeutig richtig entschieden. Man muss immer zwischen Akku-Kapazität und Größe abwägen. In einem Notebook, das so flach und gleichzeitig so leistungsstark ist, wäre alles andere ein schlechterer Kompromiss gewesen.

Das Netzteil böte vielleicht noch Raum für eine weitere Miniaturisierung. Allerdings muss ich auch hier gestehen, dass es für ein 85-Watt-

Brikett schon ziemlich kompakt ausfällt. Auf der anderen Seite, am Ende des Netzteil-Anschlusskabels, sorgt der „MagSafe 2“-Stecker für Gesprächsstoff. Dieser wurde gegenüber dem Vorgänger etwas flacher gemacht und kommt auch bei den neuen MacBook Air zum Einsatz. Wer ein älteres Netzteil an diesen Geräten nutzen will, kann für 10 Euro einen kleinen Adapter kaufen. Diese „Adapteritis“ geht so manchem verständlicherweise auf den Keks. Andererseits wird das Thema in den Foren oft auch viel zu sehr hochge-

kocht. So schlimm ist der Wechsel nun auch wieder nicht.

Problematischer könnte hingegen sein, dass der MagSafe 2 Stecker möglicherweise nicht so fest hält, wie die vorherige Variante, wie von einigen Usern berichtet wurde. Ob es sich hier um die anfangs angesprochenen Serienschwankungen handelt, kann ich nicht sagen. Was ich sagen kann ist, dass der MagSafe 2 Stecker an meinem MBP-R mindestens so fest hält, wie vorher an meinem MacBook Air. Eine versehentliche Berührung führt hier keinesfalls

Power statt Auswurf: Da kein optisches Disk-Laufwerk mehr eingebaut ist, wurde die Eject-Taste konsequent zur Power-Taste umfunktioniert, die nun nicht mehr als separater, runder Button im Alu-Gehäuse steckt.



Klangleiste: Die eingebauten Lautsprecher klingen für ein Notebook ausgesprochen gut. Und nein, das links ist kein Kaugummi auf dem MagSafe-Stecker, sondern „Blu-Tack“, um die helle LED zu neutralisieren. An der Unterseite des Steckers leuchtet's auch.



zu einem sich lösen des Steckers.

Abschließend noch mal zurück zum Display. Die höhere Auflösung hat bei vielen Interessenten zur Verunsicherung geführt, ob darauf alle Programme noch gut zu erkennen sind, weil Schriften und Grafiken möglicherweise zu klein dargestellt werden. Ich kann hier Entwarnung geben. Mit der Standardeinstellung „Optimal für Retina Display“ ist bei mir alles hervorragend lesbar/erkennbar. Hinter den verschiedenen Einstellungen für externe Monitore und das eingebaute Display stehen verschiedene Funktionen zur Skalierung der Inhalte. Skalierung ist rein technisch gesehen im Vergleich zu einer nativen Darstellungsgröße immer mit Qualitätseinbußen verbunden, weshalb manche Interessenten für das MBP-R wohl skeptisch sind. Ich kann aus meiner Sicht hierfür jedoch keinen Grund erkennen. Bisher ist mir keine Anwendung untergekommen, die auf dem Retina-Display irgendwie schlechter aussah, als auf irgend einem anderen Bildschirm. Im Vergleich zu Programmen, die schon speziell für das Retina-Display angepasst wurden, können Anwendungen eventuell etwas unschärfer aussehen, aber das

heißt nicht, dass sie auf dem Retina-Display wirklich unscharf wären. Das Motto lautet auch hier: Keine Panik!

Fazit

Für mich war dies einer der gelungensten Umstiege auf eine andere Hardware, die ich je durchgemacht habe. Und das waren schon einige! Das MacBook Pro Retina ist unzweifelhaft ein Meilenstein, mit dem Apple den mobilen Computer wieder ein gutes Stück in seiner Evolution voranbringt. Zudem bietet es für die meisten unter uns ausreichend Power, um ohne Abstriche in der Performance damit das tägliche Brot verdienen zu können.

Das MacBook Pro Retina ist auch ein Technologieträger. Es ist abzusehen, dass vergleichbar hoch auflösende Displays künftig auch in anderen Macs zum Einsatz kommen werden, ebenso wie die Tatsache, dass optische Disk-Laufwerke und Schnittstellen wie FireWire bald der Geschichte angehören werden.

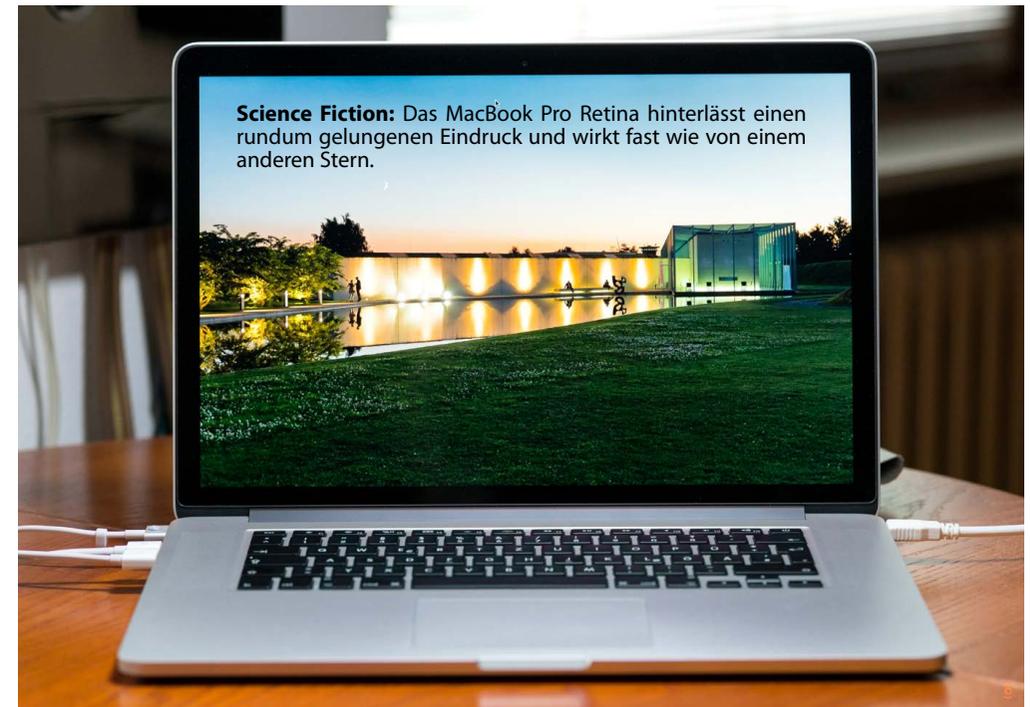
Wo bleibt da die Kritik, fragen Sie? Nun, ganz ehrlich, im Moment habe ich nicht viel zu bemängeln, was wirklich der Rede wert wäre. Entscheidend für mich als User ist, dass der Computer absolut reibungslos

seinen Dienst tut, und das ist bislang mit dem MacBook Pro Retina der Fall. Mankos, mit denen ich mich nicht arrangieren kann, habe ich bis jetzt nicht gefunden. Wenn sich das ändert, sage ich Bescheid.

Was jetzt noch fehlt, oder zumindest nicht in gewohnt großer Auswahl verfügbar ist, sind Peripheriegeräte mit Thunderbolt-Anschluss, die die Leistung voll auszunutzen verstehen. Wie angekündigt, wird es schon bald von Drobo und Promise erste RAID-Systeme für SSDs oder

2,5“-Festplatten geben, die dem fortschrittlichen MacBook Pro Retina angemessen sein sollten.

Fraglich ist nach wie vor, ob und wann Apple externe Monitore mit Retina-Auflösung bringen wird. Momentan reicht die Grafikleistung des MBP-R noch nicht aus, um mehr als 2560 x 1600 Bildpunkte extern nutzen zu können. Doch auch so macht der Dual-Monitor-Betrieb viel Freude. Und nie zuvor hat man auf Reisen so viel Leistung in einem derart flachen Gehäuse gehabt.



Taschenparade

Die besten Taschen und Hüllen für MacBook & Co. kurz vorgestellt

(son)

Am Körper getragene Taschen sind längst nicht mehr nur ein Privileg der Frauen. Im Zeitalter des mobilen High-Tech kommen auch Männer nicht umhin, sich größere Transportbehältnisse für ihr „Immer-Dabei-Zeugs“ zuzulegen. Egal ob Fotoausrüstung, Notebook oder iDevice, man(n) braucht was zum Tragen, weil viele dieser Gerätschaften nicht in die Hosen- oder Jackentasche passen. – Erst recht nicht mit dem ganzen notwendigen Zubehör.

Bis wir irgendwann einmal so weit sind, dass wir uns alle Kommunikationsgeräte unter die Schädeldecke implantieren lassen oder als Nanobots in die Blutbahn spritzen können, wird wohl noch eine Weile vergehen. Bis dahin sind Tragelösungen ein notwendiges Übel, dass wir uns versüßen können, indem wir daraus ein attraktives Accessoire machen, das man gerne trägt und mit dem man sich sehen lassen kann. Zum Glück ist das heute möglich.

WaterField Design (sfbags.com)

Noch mal kurz vorweg: Dies ist kein Praxistest. Ich habe (leider) bis jetzt keine der hier vorgestellten Taschen selbst in der Hand gehabt. Es handelt sich nur um eine Vorstellung von Produkten, die mir bei meinen Recherchen im Internet und durch diverse Kontakte aufgefallen sind. Zudem sind die meisten der hier genannten Produkte nur aus dem Ausland bestellbar, was in Zeiten des Online-Handels kein allzu großes Problem darstellen sollte.

Mein erster und vielleicht auch heißester Kandidat auf den Titel „coolste MacBook und iDevice Taschen“ ist die Marke WaterField Design, die in San Francisco von sfbags.com hergestellt und weltweit vertrieben werden.

Wenn Männer/Technikfreaks Taschen designen, kann dabei so eine überzeugende Mischung aus Mode-Highlight und Männerspielzeug herauskommen, wie das Modell

„Muzetto“, das ich für eine der gelungensten Hardwaretaschen überhaupt halte. Zumindest rein optisch.

Die „Muzetto“ gibt es in vielen Größen, passend vom iPad bis hin zum MacBook Pro 15“ in Leder und als „Waxed Canvas“, wobei jeweils eine von mehreren Akzentfarben für den Bereich unter der großen Frontklappe gewählt werden kann.

Passend dazu bietet WaterField auch diverse Sleeves an, wobei mir darunter das „Outback Laptop Sleeve“ besonders gut gefällt. Dies gibt es in einer horizontalen und in einer vertikalen Version in „Waxed Canvas“, passend für die unterschiedlichen Umhängetaschen von WaterField. Für die „Muzetto“ würde entsprechend die vertikale Version in Frage kommen.



Muzetto Outback Waxed Canvas



Muzetto Leather



Eine der spannendsten Taschen aus dem Sortiment von WaterField in Bezug auf Praxistauglichkeit ist vielleicht das Modell „City Slicker“. Diese besonders flache und kompakte Tasche ist eine Art Zwischending aus Sleeve, Aktentasche und Umhängetasche – oder alles in Einem. Man kann die „City Slicker“ wahlweise vom Grundmodell zusätzlich mit einem Handriff, D-Ringen zur Gurtbefestigung und/oder mit zwei

Varianten von Schultergurten bestellen. Die mit Druckknöpfen zu verschließende Frontklappe gibt es wiederum in diversen Lederfarben. Die Tasche selbst ist ein mehrlagiger Materialmix und soll einen enorm hohen Schutzfaktor bieten. Für ein wenig Zubehör, das aber nicht zu üppig ausfallen sollte, sind Stretch-Fächer unter der Frontklappe (kl. Bild rechts) und ein großes Steckfach auf der Rückseite vorhanden.

Preislich gehören die WaterField-Angebote nicht unbedingt auf den Schnäppchentisch. Die „City Slicker“ kostet, je nach Größe und gewählter Option, zwischen rund 130 und 180 Dollar, plus internationaler Versand (mind. 20 Dollar) und Einfuhrkosten. Die Muzetto Leather gibt es ab 180 bis knapp 260 Dollar. Etwas Geld

kann man sparen, wenn man sich für das Modell „Outback Waxed Canvas“ entscheidet (149 - 189 Dollar).

Der Hersteller hat zu vielen seiner Produkte kurze Präsentationsvideos auf der Webseite, die einen guten Überblick über die Details vermitteln. Mir wäre es natürlich lieber, einen persönlichen Eindruck von den Taschen zu bekommen, um die tatsächlichen Qualitäten einschätzen zu können, aber da es keinen Vertrieb in Europa gibt, ist ein solcher Praxistest wohl eher unwahrscheinlich. Zumindest in absehbarer Zeit.



City Slicker mit Handgriff



Outback Laptop Sleeve



MacCase

Keine ganz so große Auswahl wie WaterField, aber für Leder-Fans nicht weniger interessant, ist der Hersteller MacCase (ebenfalls mit Sitz in den USA). Hier ist mir unter anderem das „**Flight Jacket**“ für MacBooks ins Auge gefallen. Ähnlich wie die „Muzetto“ setzt auch diese Tasche auf die vertikale Trageweise und auf hochwertiges Leder mit klassischem Look in braun oder schwarz.

Die Informationsdichte auf der Webseite dieses Herstellers ist nicht

ganz so gut, wie bei WaterField und man findet leider nicht so viele Detailansichten der Tasche, die übrigens auch in einer kleineren Variante für das iPad erhältlich ist. Trotzdem machen die verfügbaren Bilder Lust auf mehr. Das „Flight Jacket“ bringt eine Menge Charakter mit und ist,



MacCase Laptop Flight Jacket

soweit die Bilder das hergeben, auf hohem Niveau verarbeitet. Auch das Flight Jacket ist in vielen Größen bis hin zu einer passenden Variante für 17" Notebooks bestellbar. Neben dem optionalen Schultergurt kann hierfür auch ein Rucksack-Gurtset für 20 Dollar Aufpreis bestellt werden. Ein Schultergurt ist ebenfalls optional. Mit einem Grundpreis von 189 Dollar, plus eventuell Gurte, plus Versand und Einfuhr, ist auch das MacCase FlightJacket nichts für Schnäppchenjäger. Andererseits sind hochwertige Lederprodukte allgemein eher hochpreisig.

Neben den „Flight Jackets“ bietet MacCase auch **Sleeves** in einem der Tasche ähnlichen Lederdesign mit ähnlich akzentuierten Nähten. Und auch Hüllen für das iPhone finden sich im Sortiment.

Incase

Einen gänzlich anderen Look bietet die neue **Incase Pathway Field Bag**, die ich im US-Apple-Store aufgetan habe, wo sie momentan exklusiv angeboten wird.

Für rund 170 Dollar erhält man eine Tasche aus Baumwollstoff mit Diagonalgurt und Leder-Applikationen. Dass es sich hier wieder um

eine Tasche im Hochformat handelt, ist vielleicht kein Zufall. Diese Form wird derzeit immer beliebter und ist dementsprechend immer häufiger anzutreffen.

Im Gegensatz zu den zuvor genannten Taschen von WaterField und



Incase Pathway Field Bag



MacCase besitzt die [Incase Pathway Field Bag](#) eine deutlich kleinere Frontklappe, was aus ergonomischer Sicht für den Zugriff auf den Tascheninhalt sehr begrüßenswert ist. Die Klappe zum Verschließen der Tasche wird per Magnet fixiert, anstatt mit einem fummeligen Clip oder ei-

nem lauten Klettverschluss.

Wie es scheint, ist die Pathway Field Bag zur Zeit nur für MacBooks bis 13" Größe erhältlich. Ob es auch andere Größen geben wird, ist mir derzeit nicht bekannt. Das Notebook wird im Inneren der Tasche durch ein extra gepolstertes Fach geschützt.



Incase Pathway Field Bag

Platz für Zubehör gibt es selbstverständlich auch, aber wie bei diesen Taschen üblich muss man gewisse Einbußen in der Optik in Kauf nehmen, wenn man sie zu sehr vollstopft. – Wer schön sein will muss nun mal leiden. Die Pathway Fieldbag bietet jedenfalls einen sehr eigenständigen und originellen Look.

Mizar

Eine sehr hohe Eigenständigkeit bietet auch das ungewöhnliche „[MacBook Air Smart Pouch](#)“ des italienischen (?) Herstellers Mizar.

Dabei handelt es sich um einen Hybriden aus Tasche, Sleeve und Notebook-Ständer in einem.

Dummerweise ist auch diese Webseite bei weitem nicht so informativ, wie die vorbildliche Seite von WaterField, aber immerhin findet sich dort auch ein kurzes [Demovideo](#), in dem die Features des Produktes anschaulich erläutert werden. Ansonsten muss man mit ein paar wenigen, nicht sehr hoch aufgelösten Bildern auskommen, um sich von dem Produkt einen ungefähren Eindruck zu verschaffen.



Mizar MacBook Air Smart Pouch



Der Trick bei dem „Smart Pouch“ besteht darin, das bewährte Konzept des Apple iPad Smart Covers auf eine Hülle für Notebooks zu übertragen und noch einen Schritt weiter zu führen. So umhüllt das



„Smart Pouch“ das Notebook beim Transport vollständig. Zum Herausnehmen reicht es, die lederbewährte Verschlussklappe zu öffnen, die es in drei Farbvarianten zu wählen gibt. Das extrem flache Case kann dann

als schützende Unterlage für das MacBook Air genutzt werden, wobei die aufgeklappte Verschlussklappe als Handballenablage beim Tippen genutzt werden kann. Die Klappe kann aber auch nach hinten gedreht und hochgeklappt werden, wo sie in die Spalte zwischen Gehäuse und Bildschirm des aufgeklappten Notebooks greift und so als Notebook-Stand fungiert. Das Gehäuse wird dadurch leicht nach vorne angewinkelt und soll einen besseren Schreib- und Bedienkomfort des Notebooks ermöglichen. Dieses Feature sollte man sich in dem Video auf der Webseite einmal näher ansehen.

Für rund 46 (11“) bzw. 55 Euro (13“) ist das Mizar „Smart Pouch“ erhältlich. Angebote habe ich via eBay und Amazon gefunden.

Mujjo

Die Produkte dieses holländischen Herstellers hatte ich Ihnen in der Rewind bereits vorgestellt (siehe Ausgaben [334](#) und [338](#) für eine detaillierte Beschreibung), sollen hier dank ihres stylischen Looks aber nicht fehlen.

Das niederländische Start-up-Unternehmen bietet eine Reihe von Schutzhüllen für diverse App-

le-Mobilgeräte an, darunter ganz neu ein Sleeve für das MacBook Pro Retina. Mujjo setzt auf hochwertig verarbeiteten Wollfilz wegen des-



sen Robustheit und dem angenehmen Anfassgefühl, kombiniert mit Lederapplikationen und einer hochwertigen Verarbeitung.

Jedes Sleeve besitzt eine Lederklappe mit einem einfachen und doch haltbaren Verschluss. Der Verschluss und die Nieten sind gefüttert, damit die kostbare Hardware mit nichts anderem in Berührung kommt als mit weichem, dicken Wollfilz. Die Sleeves sind mit einem Staufach versehen, in dem Sie Dokumente, Ohrstöpsel und anderes verwahren können.

Die Produkte sind über die [Mujjo-Webseite](#) bestellbar und liegen preislich zwischen rund 30 und 65 Euro.



Mujjo Sleeve für MacBook Pro Retina



Pack & Smooch

Mujjo ist längst nicht der einzige Anbieter von Hüllen aus Wollfilz. Die Marke Pack & Smooch, deren Produkte ausnahmsweise auch hierzulande über einen eigenen Shop bestellbar sind, könnten vielleicht sogar das Vorbild für die Mujjos gewesen sein. Ich habe aber keine Ahnung, wer von den beiden tatsächlich zuerst auf die Idee gekommen ist. Fest steht aber, dass auch die **Pack & Smooch Laptop Hampshire** Wollfilz und Leder zu schicken Sleeves kombiniert.

Der dicke Wollfilz mit einer Grammatour von 900g/qm soll höchsten Schutz des teuren Inhalts vor Stößen bieten und ist zugleich wasserabweisend, isolierend und antistatisch. Im Gegensatz zum Mujjo ist hier die Verschlussklappe auch aus Wollfilz. Die Fixierung erfolgt durch Druckknöpfe. Klettverschlüsse scheinen bei derartigen Produkten nicht mehr gerne gesehen zu sein und altbewährte Verschlussmethoden, wie eben die Druckknöpfe oder Lederlaschen mit Dornschnelle kommen wieder ver-

stärkt in Mode. Das lästige Ratschgeräusch der Klettverschlüsse, sowie die optisch nicht sehr schönen Verbundstücke von Klettverschlüssen passen einfach nicht zu Designtechnisch anspruchsvollen Produkten, wie den hier vorgestellten.

Das Sleeve „Hampshire“ gibt es passend für MacBook, MacBook Pro, Macbook Pro Retina, MacBook Air

in Größen bis 17“ in einer farblichen Kombination aus wahlweise grauem oder anthrazitfarbenen Wollfilz mit dunkelbrauner oder hellbrauner Lederapplikation in Form eines Griffstücks an der Unterseite der Hülle. Der Preis liegt, je nach Größe, zwischen 64 - 74 Euro (immer zuzüglich Versand).



Pack & Smooch Hampshire



Tools, Utilities & Stuff

Neues aus der Technikwelt

Soulra XL: Sonnengott oder Sonnenanbeter?

(son)

KOMPAKT

Marke.....**Soulra**

Bezeichnung.....**XL SP500**

Art..... mobiler Stereolautsprecher

Empf. Preis (€)..... 299

Verfügbarkeit..... sofort

Noch ist die Saison nicht vorbei. Mit etwas Glück sollten wir noch die eine oder andere laue Nacht erleben dürfen und uns vielleicht auf der Terrasse, dem Balkon oder auch im Park, am Strand oder wo auch immer in der freien Natur ein paar schöne Stunden machen. Mit guter Musik geht das natürlich am besten. Am Grill oder am Lagerfeuer wäre ein stromunabhängiger Lautsprecher nicht schlecht. Wie wäre es da mit dem Soulra XL SP500, benannt nach dem ägyptischen Sonnengott Ra?

Das Gerät im Ghettablaster-Format des 21. Jahrhunderts hat nicht nur ein ausgefallenes Design und ein Dock für iPhone oder iPod, es besitzt auch noch eine riesiges (420 Quadratzentimeter), ausklappbares Solarpanel mit monokristalliner Hochleistungszelle, mit dem sich tagsüber der Mobilplayer aufladen lässt. Sein interner Lithium-Ionen-Energiespeicher hält zusätzlich genügend Energie für ein paar ausgedehnte Stunden Unterhaltung parat. Der Hersteller gibt für den Betrieb mit dem Gespann aus Akku und Solarzelle folgende Ausdauer an:

- 2-Zellen-Lithium-Ionen 2000 mAh; 7,4 V
- ca. 5 Stunden Ladezeit mit direktem Sonnenlicht (abhängig von Beleuchtungsstärke des Sonnenlichts)
- ca. 4 Stunden Ladezeit um ein iPhone/iPod vollständig aufzuladen (abhängig von verwendetem iPod/iPhone-Modell)
- ca. 8 Stunden Audiowiedergabe bei direktem Sonnenlicht (abhängig von

verwendetem iPod/iPhone-Modell und Lautstärke) im Akkumodus

Für den guten Klang sorgen vier Lautsprecher, genauer gesagt, zwei Hochtöner und zwei Tieftöner mit

zwei passiven Bassreflex-Membranen, und ein „Bassverstärker“.

Ist das iDevice angedockt, wird es von einer Blendfrei beschichteten Klappe vor Staub und Sand geschützt. Ein nicht zu unterschätzen-



des Designmerkmal des Soulra XL. Zur Steuerung kommen entweder die Tasten an der Gehäuse-Oberseite oder die mitgelieferte Fernbedienung zum Einsatz. Für den Transport liegt ein Tragegurt bei, der sich an



den dafür vorgesehenen Ösen befestigen lässt. Eine Schutzhülle für iPhone und iPod wird ebenfalls mitgeliefert, und wenn die Sonne mal wieder zu lange hinter den Wolken verschwindet, kann der Akku über das mitgelieferte Netzteil nachgefüllt werden. Steckdose in Reichweite vorausgesetzt.

Mit 299 Euro ist der Soulra XL zwar kein Billigschnäppchen, bietet dank seiner großen Solarzelle aber einen echten Mehrwert gegenüber herkömmlichen Beschallungslösungen für unterwegs. Soulra bietet neben dem XL SP500 noch weitere Outdoor-Lösungen vom Kurbelradio bis hin zu einem [solarzellenbewährten Akku-Case für das iPhone](#).

Canon: Stromsparende PIXMA-Neuheiten

(Pressemeldung, editiert)

Canon stellt vier stromsparende kompakte PIXMA Multifunktionsysteme mit neuer Software zum Drucken, Scannen und Kopieren vor. PIXMA MP230, MG2250, MG3250 und MG4250 sind ideale Systeme für zu Hause und empfehlen sich für den hochwertigen Dokumentendruck und brillanten Fotodruck in Laborqualität.



Neu ist neben der automatischen Stromabschaltung eine automatische Stromanschlutung, wenn ein Druckauftrag abgeschickt worden ist. Dies ist besonders praktisch bei den WLAN-Modellen MG3250 und MG4250. Das neue Softwarepaket My Image Garden vereinfacht das kreative Gestalten und Drucken und verfügt sogar über eine Gesichtserkennung. Der PIXMA MP230 ist für 64* Euro, der MG2250 für 69* Euro, der MG3250 mit Duplexdruck und Apple AirPrint Support für 89* Euro und der MG4250 mit Farbdisplay und Google Cloud Print für 99* Euro ab September 2012 erhältlich.

B&W: Neue App für Zeppelin Air

(Pressemeldung, editiert)

Der englische Audiospezialist Bowers & Wilkins vereinfacht mit einer interaktiven App für iPhone und iPad die Ersteinrichtung seiner AirPlay-fähigen Wireless-Soundstation. Mit der [Setup-App](#) können selbst technisch wenig bewanderte Nutzer ihren Zeppelin Air ganz einfach und innerhalb weniger Minuten in ihr heimisches WLAN einbinden. Einmal installiert kann der Nutzer seine Musik dank Apples innovativer AirPlay-Technologie drahtlos von jedem iOS-Gerät



und jedem Computer mit iTunes auf den Zeppelin Air in verlustfreier Qualität streamen. Aber auch in einem bereits eingerichteten Zeppelin-Air-Netzwerk ist die App enorm hilfreich



– etwa wenn Geräte-Einstellungen geändert oder ein weiteres AirPlay-fähiges Audiosystem von Bowers & Wilkins hinzugefügt werden sollen.

Der Zeppelin Air ist nach Aussage von B&W die erfolgreichste iPod-Dockingstation im Premiumsegment und erfreut sich nicht nur in der globalen Apple-Community größter Be-

liebtheit. So kürten im vergangenen Jahr die Fachjournalisten und Experten der 50 führenden europäischen Unterhaltungselektronik-Magazine den Zeppelin Air zu „Europas bester Soundstation des Jahres 2011-2012“ und zeichneten ihn mit dem begehrten EISA-Award aus.

„Bowers & Wilkins AirPlay Setup“, so der vollständige App-Name, steht ab sofort in Apples [App-Store](#) kostenlos zum Download zur Verfügung. Mehr hilfreiche Informationen zum Zeppelin Air gibt es [hier](#).

Tokina: m4/3 Spiegelobjektiv für nah und fern

(Pressemeldung)

KOMPAKT

Marke.....[Tokina](#)

Bezeichnung.....**Reflex 300 mm F6.3 MFT**

Art.....Spiegelobjektiv

Empf. Preis (€).....399

Verfügbarkeit.....August

Tokina bringt ein neues Objektiv für spiegellose MicroFourThirds Systemkameras von Olympus und Panasonic auf den Markt.

Die Tokina-Optik eignet sich aufgrund ihrer Reflexionseigenschaf-

ten der Linzenkonstruktion für ein breites Einsatzspektrum, das von der Landschaft-, Reportage- und Peoplefotografie bis zu Sport- und Tieraufnahmen reicht. Dabei sind sowohl knackige Makro- als auch detailreiche Teleaufnahmen möglich, denn es holt weit Entferntes so nah heran, als wäre man mitten drin im Geschehen. Durch den Einsatz einer optischen Konstruktion von sieben Spiegellinsen, die in drei

Gruppen angeordnet sind, entsteht eine nahezu runde Blendenöffnung, die außerhalb der Schärfenebene für einen sehr angenehmen Unschärfereich, Bokeh genannt, sorgt. Diese Anordnung garantiert eine gleichmäßig hohe Abbildungsleistung über das gesamte Bildfeld bis in die Ecken – was trotz der sehr kompakten Bauweise eine technische Höchstleistung darstellt. Die Mehrfachvergütung der Linsenoberfläche



reduziert dabei Streulicht, Reflexionen und Geisterbilder und liefert scharfe und kontrastreiche Bilder.

Das neue Tokina Spiegellinsenobjektiv ist gerade einmal 66 x 55 Millimeter groß und wiegt weniger als 300 Gramm. Mit seinen 300 mm (entspr. 600 mm an Kleinbild) zählt dieses Objektiv momentan zu den Modellen mit der größten Brennweite für den MicroFourThirds-Standard. Ein herkömmliches Objektiv mit derartig kleinen Dimensionen und geringem Gewicht zu konstruieren, wäre schlichtweg unmöglich. Um dies zu erreichen hat sich Tokina, wo man auf jahrzehntelange Erfahrung und Ingenieurskunst in Sachen Objektivbau zurückgreifen kann, eines cleveren Tricks bedient. Das Licht fällt zunächst durch eine Linse, wird dann von einem innen liegenden Spiegel auf den rückwärtigen Teil dieser Linse zurückgeworfen, der ebenfalls verspiegelt ist und letztlich das Licht wiederum auf den Sensor reflektiert. Die Verzerrungen, die durch den zweifachen Strahlengang entstehen, werden durch die Glaselemente-Konstruktion korrigiert.

Das Tokina-300-mm-Objektiv weist eine **feste Blende** von f/6,3 auf, was für Spiegellinsenobjektive typisch ist. Es wurden hochwertige optische Spiegelglaslinsen verbaut und auch die Tokina-typische unverwüstliche Mechanik hat ins Gehäuse Einzug gehalten. Das robuste, aufwendig hergestellte Metallgehäuse garantiert trotz seiner Leichtbauweise eine hohe Stabilität und Verarbeitungsqualität. Bei großer

Helligkeit oder bei Überschreitung des Belichtungsspielraums der Kamera, kann der Fotograf einen neutralen Graufilter zur Lichtreduzierung einsetzen – das integrierte Filtergewinde mit 55 mm Durchmesser macht's möglich. Empfohlene Filtermodelle, die ideal mit dem Tokina-Objektiv harmonieren und dessen Bildqualität bestmöglich unterstützen, erhält man von Hoya oder Kenko.

Das Objektivglas wird im Ruhezustand von einem Objektivdeckel geschützt, der serienmäßig mitgeliefert wird. In Aktion glänzt es mit einer für Teleobjektive extrem kurzen **Naheinstellgrenze von lediglich 0,8 Metern** und ermöglicht so eine Vergrößerung im Abbildungsmaßstab von 1:2. Maßstab 1:2 bedeutet, dass das Objekt zweimal so groß ist wie die Abbildung. Das Objektiv ist dabei im manuellen und im Zeitautomatik-Modus der Kamera einsetzbar. Was

bedeutet, dass die geeignete Belichtungszeit je nach Modus manuell an der Kamera gewählt

oder von der Zeitautomatik berechnet wird. Die Scharfstellung erfolgt dabei manuell von Hand am Scharfstellung des Objektivs.

Das sieben-linsige Objektiv verzichtet bauartbedingt auf einen Autofokus und eine verstellbare Blende. Die ringförmige Frontlinse und der ebenfalls ringförmige Hauptspiegel der Optik sorgen bei den Aufnahmen für die charakteristischen Unschärferinge, ohne dass es des Spiels mit der Blende wie bei herkömmlichen Objektiven bedarf.

Apropos Unschärferinge. Diese stellen eine Besonderheit der optischen Abbildung von Spiegellinsenobjektiven wie dem Tokina 300 mm dar. Dabei handelt es sich nicht etwa um einen Konstruktionsfehler, sondern um eine typische Eigenschaft von Objektiven dieser Bauart. Während bei reinen Linsenobjektiven unscharf abgebildete Lichtreflexe als Zerstreuungskreise wiedergegeben werden, zeigen sich diese bei Spiegellinsenobjektiven in den typischen Zerstreuungsringen. Die neue Tokina-Optik gleicht diese Unschärferinge bestmöglich aus, denn die spezielle Form der Unschärfe kann in manchen Situationen zu dominant im Verhältnis zum Hauptmotiv



aufzutreten. Sie kommen im Unschärfbereich eines Teleobjektives an Spitzlichtern so gut wie immer vor und müssen bei der Bildkomposition vom Fotografen berücksichtigt werden.

Abacus C-Box, mit C wie Compact

(son)

KOMPAKT

Marke..... **Abacus electronics**

Bezeichnung..... **C-Box**

Art..... kompakter Aktivlautsprecher

Empf. Preis (€)..... 490

Verfügbarkeit..... sofort

Guter Klang am Desktop oder für den Flachbildschirm ist ein nie endendes Thema. Zwar gibt es heute glücklicherweise schon einige richtig gute Lösungen für Klangfreunde in diesem Bereich, doch die überwiegende Mehrheit der Angebote am Markt richtet sich doch eher an den Durchschnittshörer, dem gar nicht auffällt, wie durchschnittlich auch der Klang der Lautsprecher ist, die er gekauft hat.

Wer etwas mehr will, muss sich schon etwas genauer umsehen und sollte sich nicht auf sinnlose Aussa-

gen in Internetforen verlassen, wie zum Beispiel: „Ich hab’ die Boxen von XY. Kann ich nur empfehlen.“

Vor dem Problem, dass man Klang nicht mit Messwerten belegen kann, stehen indes die Hersteller. Deshalb haben bis heute spezialisierte HiFi-Fachgeschäfte, in denen man nach Terminabsprache in Ruhe die Lautsprecher (und andere Komponenten) seiner Wahl probieren kann, ihre Daseinsberechtigung. Was aber macht man, wenn man seine Lautsprecher lieber direkt und online vertreiben möchte? In dem Fall kann man dem geeigneten Kunden nicht



mehr als Versprechungen bieten, dass das eigene Produkt die beste Wahl ist. Das zweiwöchige Rückgaberecht, welches man bei Online-



käufen als Verbraucher immer hat, ist dabei nur eine wenig befriedigende Lösung, insbesondere für die Anbieter, weil die sich ständig mit ausgepackter und möglicherweise verkratzter Ware herumschlagen müssen, die sie nicht mehr zu einem angemessenen Preis verkauft bekommen.

Der Hersteller und Anbieter Abacus electronics bietet seinen Interessenten daher **Testpakete** für seine Aktivlautsprecher und seine Elektronikkomponenten. Abacus verschickt gegen eine Leihgebühr ein speziell verpacktes Testset, zum Beispiel seiner Mini-Aktivlautsprecher C-Box, die der Kunde 10 Tage lang in Ruhe ausprobieren kann. Die Leihgebühr enthält auch die Abholung durch

einen Paketdienst nach zehn Tagen. Entscheidet man sich dann innerhalb eines Jahres zum Kauf des Produktes, wird die Leihgebühr auf den Kauf angerechnet. Das ist eine faire Lösung für beide Parteien.

Die Abacus C-Box ist so ein Kandidat, der vielleicht einmal daheim ausprobiert werden sollte, wenn man auf der Suche nach einem kom-



pakten aber hochwertigen paar Stereolautsprecher ist. Die winzige Box gibt es in sieben verschiedenen Farben und kann optional mit einem



kleinen Standfuß/Ministativ aufgerüstet werden, um die Lautsprecher beispielsweise neben dem Monitor optimal auf den Hörer auszurichten.

Die technischen Versprechen sollte man allerdings auch bei Abacus nicht überbewerten. Wenn da z.B. von einem Frequenzgang bis hinab zu 35 Hz die Rede ist (ohne Angabe des Pegelverlustes), sollte man das Mental gleich wieder streichen. Keine derartig kleine Box (Gehäusevolumen ca. 1,6 Liter), auch keine aktive mit Regelung, ist in der Lage einen durchschnittlich großen Raum mit anständigen Pegeln bei 35 Hz zu beschallen. Nicht umsonst bietet auch Abacus separate Subwoofer an.

Nichtsdestotrotz gibt es von der C-Box inzwischen einige begeisterte User, weshalb ich sie Ihnen hier als Empfehlung eines Lesers auch vorstelle. Dank des Testangebotes von Abacus können Sie sich selbst ein (Klang-) Bild davon machen, ob die kleinen „Brüllwürfel“ mehr können, als die 08/15-Massenware aus Fließbandproduktion im Reich der Mitte.

Neben der C-Box hat Abacus auch größere Boxen, diverse Verstärker und Zubehör wie Netzkabel und Adapter zu erträglichen Preisen im Programm.

LaCie: Mehr Speed für externe USB 3.0 Festplatten

(son/Pressemeldung, editiert)

Wie passend! In der letzten Ausgabe hatte ich zwei externe Festplatten (2,5“) mit USB 3.0 Anschluss (und Thunderbolt) getestet und musste dabei enttäuscht feststellen, dass keine der beiden Platten auch nur annähernd ihre theoretisch maximale Performance am USB-3-Port entfalten konnte. Meine Vermutung, dass die Controller das Problem sein dürften, scheint sich zu bewahrheiten. Kurz nach Veröffentlichung des Berichts kündigte LaCie an, neue Festplatten und USB-Sticks mit einem verbesserten Controller, der speziell auf die Ivy Bridge in den neuen MacBooks angepasst wurde, auf den Markt bringen zu wollen und damit die Schreib-/Lesegeschwindigkeiten deutlich zu verbessern.

LaCies neue USB 3.0-Speicherlösungen profitieren zudem von der Leistungssteigerung der Betriebssysteme OS X Lion und Mountain Lion. Dank dem UAS-Protokoll (USB Attached SCSI Protocol) kommen Benutzer von MacBook Air, MacBook Pro und MacBook Pro mit

Retina Display damit in den Genuss maximaler USB 3.0-Leistung, so das Versprechen.

Angefangen von den Kabeln, über USB-Keys bis hin zu den professionellen RAID-Speicherlösungen, wurden alle Produkte deutlich überarbeitet, um höhere Leistungen zu bieten. LaCies kürzlich angekündigter Rugged Key erreicht damit laut LaCie maximale Übertragungsraten von bis zu 150 MB/s bei einer Flash-Speicherkapazität von 32 GB – damit wäre das Modell eines der schnellsten USB-Keys überhaupt auf dem Markt. Auch LaCies beliebter Rugged Triple sowie die Porsche Design Modelle P'9223 und

P'9233, wurden für Mac optimiert und kommen in diesem Quartal in die Apple-Verkaufsstellen.

Die USB 3.0-Lösungen der 2. Generation von LaCie werden über Apple-Händler, LaCie-Händler und den LaCie Online Stores erhältlich sein.

Ein Testmuster der 2,5“-Festplatte P'9223 (siehe Bild) ist bereits bestellt, um diese im direkten Vergleich mit der in der letzten Ausgabe getesteten „Rikiki“ zu vergleichen. Mal sehen, was an den Versprechen von LaCie dran ist.





Andreas Freitag, Per E-Mail: „Bubbles at the yoyogi-park“



Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2012

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de